

Wochen-

der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Voigtländischen
Cress-Stadt Plauen

Fünfter Jahrgang.

Viertes Vierteljahr.

Sechs und Bierzigstes Stück.

Donnerstags, den 14ten November. 1793.

Brüssel vom 28. Octbr. Wir haben die officiële Nachricht, daß die Franzosen völlig aus Westflandern abgezogen sind und über 20 Kanonen im Stich gelassen haben. Bey Bouchain hat sie General Clerfait geschlagen, woben 4000 Republicaner theils getödtet, theils gefangen, und 12 Kanonen erobert worden sind. — Nach andern Nachrichten haben aber die Franzosen schreckliche Spuren ihres Daseyns in Westflandern zurückgelassen und eine Menge Städte, Flecken und Dörfer ganz ausgeplündert und einige sogar in Brand gesteckt. Viele Einwohner dieser unglücklichen Gegenden wurden, nachdem sie ausgeplündert waren, noch ermordet, weil sie nichts mehr hatten, die Raubbegierde der Jacobiner zu stillen. — Marchiennes ist wieder erobert und Prinz Coburg

rückt mit der großen Armee gegen Maubeuge wieder vorwärts.

Durlach vom 2 Novbr. Nach officiellen Nachrichten ist Landau gestern Nachmittags an die Preussen übergegangen. Die Garnison ist Kriegsgefangen. — Diese Nachricht bedarf jedoch noch mehrerer Bestätigung.

Der Amerikanische Kongreß soll Frankreich ebenfalls den Krieg erklärt haben. Soviel ist wenigstens gewiß, daß Washington dem französischen Agenten Genet, welcher in Philadelphia eine Empörung anzetteln wollte, das Consilium abeundi gegeben hat. Dieser Agent hatte auch Newyork mit einem Bombardement bedroht, wenn sich die Staaten nicht für Frankreich erklärten.

W w

Philipp

Philipp von Orleans befindet sich im Gefängniß der Conclergerie. Den 24sten Octbr. hat der Prozeß der gefangenen Mitglieder des Convents, der sogenannten Brissotiner und Girondisten seinen Anfang genommen.

Bürgerfreuden.

Die Hessen-Casselsche Stadt Hersfeld feyerte am verwichenen 25sten August ein Dankfest wegen der Wiedereroberung der Stadt und Festung Mainz, wobey sich ihre braven Landsleute so rühmlich auszeichneten, auf eine Weise, wie dergleichen Volks- und Landesfeste gefeyert werden müssen. Man bezeigte nämlich vfluchtmaßige Dankbarkeit gegen Gott, durch eine rühmliche und geschmackvolle Gottesverehrung; man beobachtete die Bürgerpflicht durch die, bey dem angestellten Freudenmahl der angesehensten Einwohner, gethanen aufrichtigen Wünsche für das Wohl des Landesherrn und durch ein ihm vom Magistrat und der Bürgerschaft gewidmetes Gedicht; man erhöhte die Freude durch Musik und man vergaß auch der armen Brüder nicht an diesem Freudentage; es wurden auf dem Rathhause etliche und siebenzig Arme gespeist und getränkt und von dem Bürgermeister Schröder und einigen andern Rathsherrn bey diesem Liebesmahle bedient. Den Kranken wurden die Speisen in ihre Wohnungen geschickt, so daß en diesem Tage über 100 Arme erfreuet wurden. Diese schönen Anstalten verdankte die Stadt vorzüglich der Sorgfalt und Einsicht des für das

Wohl derselben unermüdeten Bürgermeisters Schröder; und was die erbauliche Einrichtung der Gottesverehrung betraf, dem würdigen Inspector Wissemann, wobey auch der um die Jugend sehr verdiente Lehrer und Cantor Beisheim das Seinige that. Die lebhaftesten Eindrücke, welche diese Feyerlichkeit auf die Gemüther aller Anwesenden machte, dienten zum Beweise, daß es wohl gut wäre, wenn man die äussere Form der Gottesverehrung oft änderte, nach den Zeitumständen einrichtete und Gesang, Music und Predigt als zusammen stimmende Mittel zu einem Zweck zur Hervorbringung bestimmter Gesinnungen und Empfindungen auf das sorgfältigste vorbereitete.

Der Mann, der seinen Esel zu Markte führt.

Eine Fabel.

Ein alter Mann und ein junger Knabe trieben einen Esel, zum Verkauf im nächsten Städtchen, ganz gelassen vor sich her — „Aber sagt mir nur, Alter!“ fragte einer von den Vorübergehenden, „wie ihr so albern seyn könnt? Ihr und euer Sohn zu Fuße! Und der unbeladene Esel geht ganz gemächlich voran.“ — Der Alte sand, daß der Fremde Grund zum Spotte habe; setzte seinen Knaben auf den Esel und gieng nebenher.

„Über den Jungen!“ rief bald darauf ein Zweyter, „mußt du fauler Schlingel denn reiten und deinen armen alten Vater zu Fuße gehen lassen?“ — Der Alte nahm den

den Knaben herab und setzte sich selbst auf den Esel.

„So seht mir nur den faulen Dieb!“ schrie wenig Schritte weiter ein Dritter. „Er selbst thut sich gültlich auf dem Esel und das kleine Kind muß neben ihm kriechen, kaum, daß es noch fort kann.“ — „Auch dem ist abzuhelfen“ dachte der Alte, und nahm den Sohn hinter sich aufs Thier.

„Ist der Esel euer?“ fragte einen Büchschuß weiter abermals ein Fremder. — „Ja Herr!“ — „Das hätte ich wahrlich nicht gedacht! Sein eigenes armes Vieh so zu überladen!“ — Der Alte stieg herab und schüttelte den Kopf. „Weiß ich doch fast nicht mehr“ sprach er bey sich selbst, was ich thun soll. Auf was für Art ich es auch mache, erhalte ich Verweise. Ich will das letzte versuchen.“ —

Sie banden dem Esel die Beine mit Stricken zusammen, steckten eine Stange durch und trugen ihn so zu Markte.

Waren sie noch nicht ausgelaht worden: so geschah es jetzt. Ein Jeder, der ihnen begegnete, spottete laut, bis endlich der alte Mann so aufgebracht darüber ward, daß er den Esel in den nächsten Fluß warf und ohne Thier und ohne Geld, aber wohl voll Verdruß wieder nach Hause kam. Denn er vergaß die alte weisliche Regel:

Daß, wer es allen recht machen will, es gewöhnlich bey keinem trifft.

Anekdote.

Lord Chatham, Minister des Königs von England, Georgs des Zweyten, er-

hielt einmal sehr eilige Depeschen, als ihm gerade das Podagra hart zusetzte. Aber kaum hatte er sie gelesen; so vergas er seinen Schmerz, sprang hastig aus dem Bette und forderte Feder und Dinte.

„Aber theurer Mann, du wirst dich ums Leben bringen!“ rief Lady Chatam. „Und gesetzt, das wäre auch“ versetzte er hastig, „was ist denn mein Leben gegen so viele Milliommen, die durch meine Nachlässigkeit verlohren gehen könnten?“

Sinngedicht.

Auf den falschen Ruf von Nigrins Tode.

Es sagte, sonder alle Gnade,
die ganze Stadt Nigrinen todt.
Was that die Stadt in dieser Noth?
Ein Zehnthheil von der Stadt sprach: Scha-
be!

Doch als man nach und nach erfuhr, daß
das Geschrey
Ein blosses blindes Lärmen sey:
So hobten, was zuvor das eine Zehnthheil
sprach,

Die andern neune nach.



Avertissements.

Der Kaufmann Johann Wolfgang Düttner zu Hof macht hiermit bekannt, daß er abermals gesonnen ist, die beeden bevorstehenden Weynachtsmärkte, sowohl hier
als

als auch zu Delsnik mit einem ansehnlichen Sortiment aller nur möglichen Kinderspielwaaren zu beziehen. In Delsnik wird er wiederum in des Schloßers Knöschke Behausung in der Stube, eine Treppe hoch und hier zu Plauen bey dem Mouffelin-Fabricanten Herrn Johann Christian Tröger, in seinem Laden parterre feilhaben und zu erfragen seyn. Er bittet um geneigten Zuspruch und verspricht billige Preise.

Es ist am vergangenen Sonntag, von der Hauptwache bis an den Markt ein großer französischer Schlüssel verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, ihn gegen

ein verhältnißmäßiges Douceur im Int. Comt. abzugeben.

Auf nächstkommende Walburgis ist im untern Steinwege eine ganze Etage, bestehend in zwey Stuben, einer Stubenkammer, zwey Bodenkammern und einer Holzremisse, zu vermieten. Nähere Nachricht ist im Int. Comt. zu erfahren.

Etliche eichene Zwen Cymer Fäßer sind um billigen Preis allhier zu verkauffen, einzeln, oder zusammen. Wo? erfährt man im Int. Comt.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben
Mstr: Eichhorn in der Straßbergergasse und Mstr. Franz in der Syra,
das Wochenbacken aber: Mstr: Hanold in untern Steinweg;

Fleisch Taxe pr. Pfund.

Schweine-Fleisch, 2. gr. 6. pf.	Kind-Fleisch, 2. gr.
Schöps-Fleisch, 1. gr. 6. pf.	Kalb-Fleisch, 1. gr. 6. pf.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1793 d. 9 Nov.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	—	23	—	—	22	—	—	21	—
Korn.	—	15	—	—	14	6	—	14	—
Gerste.	—	11	3	—	10	6	—	10	—
Hafser.	—	7	3	—	6	6	—	—	—